

nennt, vielmehr aber nützte ihm seine Vita: Mag auch er nach der Wende 1989 auf nicht immer ganz geraden Wegen zu Reichtum ge-

gen sind: eine Kleinpartei, noch hinter den Kommunisten. Nicht unähnlich ihrer österreichischen Schwesterpartei SPÖ >

auf asphaltierten Straßen. Und erst wenn man zu der Einsicht gelangt, dass ein funktionierender Wirtschaftsstandort keine Selbstverständlichkeit ist, kann man diese im Zeitalter des Liberalismus geborene Idee der Selbstverwaltung im Gegensatz zur staatlichen Verwaltung verstehen.

Mag. Jürgen Köstner, 8010 Graz

Beleidigend für eine ganze Branche

„Wie sich die Parteien den PR-Fuzzis auslieferten“, Gastkommentar von Franz Schandl, 21. 10.

„Wer keine Strategie hat, muss zumindest eine PR-Strategie haben oder sich zukaufen?“ – Was soll dieser völlig realitätsferne und in höchstem Maße eine ganze Branche beleidigende Satz bedeuten? Provokation? Aufklärung? Kritische Reflexion?

Nein, der Autor gefällt sich in leeren, hetzerischen Worthülsen, um Fehlentwicklungen, die hinlänglich bekannt sind, polemisch zu überhöhen. PR als Kampf-

maschine der hinterhältigen Manipulation? „Geht's noch?“, ist man geneigt zu fragen. Nämlich nicht nur den Verfasser, sondern auch die Redaktion, die dies veröffentlichte. Und was unser Berufsethos betrifft – ich zitiere dazu die Präsidentin des Public-Relations-Verbandes Julia Wippersberg: „Auftragskommunikation ist Vertrauensarbeit. Setzt jemand PR-Instrumente ein, um Personen, Unternehmen oder Institutionen herabzuwürdigen, zu diffamieren oder Falschmeldungen über sie zu verbreiten, ist er kein PR-Berater nach unserem Verständnis.“

Dr. Susanne Eiselt, Eiselt-Kommunikation, PR-Beratung & Training e. U., 1090 Wien

Die SPÖ und das alte Lied vom Rußflankerl

Gratulation zu diesem profunden Gastkommentar. Besser kann man es kaum schreiben. Auch ich habe mich während des Wahlkampfes immer wieder gefragt, warum sich eine Partei wie die SPÖ mit derartigen Typen (Silberstein & >